

REAS – Hilfeplan bei komplexen gesundheitlichen und sozialen Problemen

Chronische Erkrankungen, insbesondere Multimorbidität, können von psychosozialen Problemlagen begleitet sein, die sich wechselseitig beeinflussen. Etwa familiäre Konflikte oder Arbeitslosigkeit können sowohl Auslöser für gesundheitliche Probleme als auch die Folge ebendieser sozialen Probleme sein. Die bestehenden Versorgungsschwierigkeiten verlangen deshalb nach einer umfassenden Unterstützungsstruktur.

Die Regionalen Anlaufstellen (REAS) richten sich an Personen mit Mehrfachbelastungen, deren Bedarf an Unterstützung aufgrund ihrer Lebenssituation über das bestehende Angebot hinausgeht. Unter Einbezug aller relevanten «Health und Social Professionals» und dem persönlichen Netzwerk der Betroffenen sollen tragfähige Versorgungsstrukturen entstehen.

Alle beteiligten Fachleute in den Hilfeplan involvieren.

Personen in Multiproblemlagen brauchen Unterstützung und Stabilität in ihrer sozialen Lebenswelt, wenn Leistungen des Gesundheitssystems nachhaltig wirken sollen. Damit sollen bspw. Therapien durch eine höhere Adhärenz verlässlicher erfolgen. Das «sozialtherapeutische Case Management» (Sommerfeld, 2016) von REAS kombiniert dafür Interventionen der klassischen Gesundheitsversorgung und psychosozialen Unterstützung in einem abgestimmten Hilfeprozess.

Dabei stellt das REAS-Assessment ein zentrales Puzzleteil im Gesamtprozess dar. Die Sozialarbeit nutzt in der diagnostischen Phase die projektspezifische Methodik sowie unterschiedliche Instrumente (u.a. zur Netzwerkdagnostik, Ressourcenanalyse). Diese und die fortlaufende Erhebung der Lebensqualität dienen dabei als Monitoring der Lebensbewältigung. Dies führte zum Wissen über wesentliche Aspekte gesundheitlicher und sozialer

Problemstellungen und dies wiederum zu einem besseren Fallverständnis, was für die Gestaltung der Versorgung zentral ist. Der grössere (zeitliche) Handlungsspielraum ermöglicht eine effektivere Klientenzentrierung und weniger Stress für die Betroffenen im «Versorgungsdschungel». Als herausfordernd zeigt sich die teils schwierige Erreichbarkeit der Betroffenen und die Entwicklung der notwendigen Motivation.

REAS geht über die Koordination von Hilfeleistungen hinaus und strebt deshalb eine «Synchronisation» und Integration der Leistungen an. Es ist demnach Aufgabe der Sozialarbeit, alle im Fall relevanten Fachpersonen, die Betroffenen und deren persönliches Netzwerk in den übergreifenden Hilfeplan zu involvieren. Alle Leistungen im Verlauf der Behandlung sollen so aufeinander abgestimmt sein, dass eine wirksame Kaskade relevanter Versorgungsleistungen entsteht. Nicht zuletzt wird damit das Ziel verfolgt, dass die Klient:innen mit ihren (chronischen) gesundheitlichen Einschränkungen ein Leben in einem stabilen und förderlichen sozialen Umfeld führen können.

Praktikabilität und Nutzen des REAS-Angebots werden wissenschaftlich untersucht. Zudem werden verschiedene Outcome-Variablen (z.B. gesundheitsbezogene Lebensqualität -SF-12- oder subjektive Handlungsfähigkeit) auf Ebene der Betroffenen gemessen und auf mögliche Veränderungen hin analysiert.

Simon Süsstrunk M.A., Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW.
simon.suesstrunk@fhnw.ch

Hannes Lüthi M.A., Schweizerische Gesundheitsligenkonferenz GELIKO.
hannes.luethi@aha.ch